

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 25

Buchbesprechung: Als Lektüre vordringlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Lektüre vordringlich

Die Grundlagen

Studies in Soviet Thought. I. Edited by I. M. Bochenki and T. J. Blakeley. Reidel, Dordrecht, 1961. 141 Seiten. Fr. 17.50.

Thomas J. Blakeley, **Soviet Scholasticism**. Reidel, Dordrecht, 1961. 176 S. Fr. 19.75.

Ludvik Vrtacic, **Einführung in den jugoslawischen Marxismus-Leninismus**. Reidel, Dordrecht, 1963. 208 Seiten. Fr. 29.50.

Drei Schriften aus dem Freiburger Ost-europa-Institut, das unter der Leitung unseres Landsmannes Prof. I. M. Bochenki die kommunistische Ideologie erforscht und sich hierbei einen führenden Platz gesichert hat.

Studies in Soviet Thought enthält als Sammelband 13 Studien mehrerer Autoren, die sich mit verschiedenen Spezialproblemen beschäftigen. Prof. Bochenki leitet den Band ein mit einer programmatischen Erklärung über die Sowjetologie, d.h. die Erforschung des Kommunismus, die von allgemeinem Interesse ist. Weitere Beiträge widmen sich der «Methode in der Sowjetphilosophie» (Blakeley), der «Sowjetlogik» (Bochenki), der «Mathematischen Logik in der Sowjetunion» (Küng), dem «Prinzip des Widerspruchs in der neueren Sowjetphilosophie» (Lobkowicz), den sowjetischen Kategorien «Grundgesetze», «Ordnung» und «Prinzipien» (Dahm), der Uebersicht über die Kategorien in der Sowjetphilosophie (Fleischer), dem Verhältnis der Sowjetphilosophie zu Einstein (Müller-Markus), dem Marxismus-Leninismus in Polen (Jordan), der Tschechoslowakei (Lobkowicz) und Jugoslawien (Vrtacic). Die Reihe wird abgeschlossen durch Ueberlegungen von A. Buchholz zum ideologischen Konflikt zwischen Ost und West, wobei die Streitpunkte aus der westlichen Replik und der sowjetischen Duplik herausgearbeitet werden.

Soviet Scholasticism ist eine straffe Untersuchung der kommunistischen Methodik in der zeitgenössischen Sowjetphilosophie (seit 1947). Nach einer Bestimmung des Begriffs «marxistische, dialektische Methode» stellt Blakeley die Dogmen «Theorie» und «Praxis» und ihren Zusammenhang dar. Sodann untersucht der Autor Dogma und Metadogma (das heisst ein Dogma, das zugleich den Grund einschliesst, warum das Dogma als Glaubenssatz akzeptiert wird). Als Metadogmen erkennt Blakeley insbesondere die proletarische Erlösung und das kommunistische Endziel. Diese Prämissen führen Blakeley zum Schluss, dass der Form — nicht dem Inhalt — nach, die Sowjetphilosophie in ihrem Systemhunger eine scholastische Philosophie ist, die deshalb auch vom Scholastiker am besten analysiert werden könne.

Auch Vrtacic hat mit seiner *Einführung in den jugoslawischen Marxismus-Leninismus* eine wertvolle Pionierarbeit geleistet,

indem er den organisatorischen Rahmen der philosophischen Arbeit in Jugoslawien absteckt und eine Uebersicht der philosophischen Literatur im Zeitraum 1945 bis 1959 gibt, womit gleichzeitig eine 500 Titel auf 150 Seiten umfassende Bibliographie eingeleitet wird. Auf Grund dieser so der weiteren Forschung zugänglich gemachten Vorarbeit bereitet der Verfasser eine Monographie zum gleichen Thema vor. Das Buch ist ein wertvolles bibliographisches Hilfsmittel beim Studium der kommunistischen Ideologie und ist unentbehrlich beim Studium der jugoslawischen Variante, der im Brennpunkt Moskau—Peking steigende Bedeutung zukommen wird.

Alan Moorehead, Roter Oktober. Die Bolschewisten ergreifen die Macht. Kindler-Verlag, München, 1958. 365 S. Fr. 21.40.

Dieses bereits ältere Buch untersucht die Machtergreifung durch die Bolschewisten im Jahre 1917. Die Lage Russlands im Weltkrieg einerseits und die besonderen Herrschaftsverhältnisse im Reich der zaristischen Alleinherrscher sind Voraussetzungen und Hintergrund der Darstellung. Das packend geschriebene Buch erlangt eine neue Aktualität nicht so sehr im Hinblick auf die gegenwärtigen Machtkämpfe im Kreml, sondern auf das 50jährige Jubiläum der Oktoberrevolution in drei Jahren. Zu jenem Zeitpunkt werden auch die schweizerischen Archive der Forschung zugänglich gemacht werden. Dann wird eine eindeutigere Abklärung der Rolle von Robert Grimm und Bundesrat Hoffmann, die im vorliegenden Band nicht unerwähnt bleiben, erst möglich sein.

Sowjetkolonialismus

M. Valters, Das Verbrechen gegen die baltischen Staaten. Atlanta-Verlag 1962. 241 S. «Eine Warnung an Europa und die Welt» nennt der Verfasser seinen Rückblick auf die kurze Geschichte des lettischen Staates, der nach dem Ersten Weltkrieg entstand und im Zweiten dann verschwand. Valters, ein Arbeitersohn, hatte einst in Zürich studiert und war zeitweise lettischer Innenminister; er vertrat seine Regierung als Delegierter an vielen Konferenzen, so in Rappallo und im Völkerbund, und als Gesandter in verschiedenen Ländern.

Es ist ein eigenartiges Buch, das Valters geschrieben hat, halb Geschichte, halb Meinungsäusserung, ohne Titel, ohne Zäsur, ohne Hilfe an den Leser. Wer aber anfängt, legt das Buch nicht mehr aus der Hand. Naturgemäß ist dem Zweiten Weltkrieg besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In jene Zeit fiel die erste sowjetische, dann die nationalsozialistische, und schliesslich 1944 die

zweite und endgültige sowjetische Besetzung des Baltikums. Aus der Sicht eines besonders mit der Schweiz verbundenen Europäers geschrieben, münden Valters Ueberlegungen in eine Lehre der Geschichte aus: Der Prüfstein Europas sind die baltischen Republiken Estland, Lettland und Litauen.

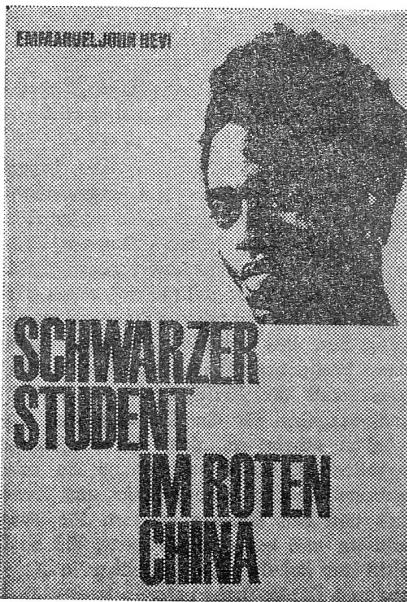
Russischer Kolonialismus in der Ukraine. Berichte und Dokumente. Ukrainischer Verlag, München, 1962. 448 S. DM 32.50.

Eine umfangreiche Sammlung von Berichten und Aufsätzen über das Schicksal der Ukraine, die 1918 nach langem Anschluss an Russland kurze Zeit unabhängig war und 1941 nochmals vorübergehend von der Sowjetunion frei kam.

Der Untersuchungsbericht der amerikanischen Kersten-Kommission aus dem Jahre 1954 über die kommunistische Invasion und Besetzung führt auf sachliche Weise in das wechselvolle Schicksal dieses Landes während der Zwischenkriegszeit ein.

Es folgen Untersuchungen über kolonialistische Massnahmen der Sowjetregierung, die im grossen Stil mit dem Schauprozess von Charkow im Jahre 1930 einsetzen: Kollektivierung und Aushungerung der Bauern, Verfolgung der Kirche, Hinrichtung politischer Häftlinge. Nach einer Darstellung der Selbständigkeitbestrebungen von 1941 werden die sowjetischen Unterdrückungsmethoden 1944 bis 1946 beschrieben.

Abschliessend wird die Tätigkeit der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung im Lande selbst wie auch im Exil ausführlich behandelt. Drei ihrer Führer, Petlura in Paris, Konowalez in Rotterdam und Bandera in München (der Fall Staschinskij) wurden von Moskaus langer Hand im Westen ermordet. Der umfangreiche Band trägt vieles zur besseren Kenntnis eines europäischen Landes bei, das uns zu Unrecht weiter entfernt ist als Afrika oder Lateinamerika.



Das vom SOI herausgegebene Buch «Schwarzer Student im Roten China».

SBZ gleichgeschaltet

Alois Ricklin / Klaus Westen, Selbstzeugnisse des SED-Regimes. Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1963. 212 S. Fr. 19.50.

Im Jahre 1958 konnte Chruschtschew zum Amt des Ersten Parteisekretärs auch dasjenige des Ministerpräsidenten der UdSSR übernehmen. Praktisch hatte er die Macht im Staatsapparat aber schon seit dem Sturze Malenkows im Jahre 1955 inne. Das ist denn auch der Anfang der Aera Chruschtschews, die einen bemerkenswerten internationalistischen Anstrich erhielt: friedliche Koexistenz im Verhältnis zum Westen, revolutionär in den Beziehungen zu den Entwicklungsgesellschaften. Für diese Neuorientierung der sowjetischen Politik suchte der Pragmatiker Chruschtschew ein ideologisches Fundament, das er selbst nicht zu erbauen vermochte. Im neuen Parteistatut und im neuen Parteiprogramm, beide am 31. Oktober 1961 angenommen, fanden seine Anweisungen ihren Niederschlag. Beide Dokumente waren auch in einigen Satellitenstaaten richtunggebend, so in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands.

Im Jahre 1962 erschienen dort drei bedeutsame Schriften, die das ideologische Fundament Ulbrichts darstellen: das sogenannte «Nationale Dokument» als Grundlage der in der Nationalen Front zusammengeschlossenen «Parteien», das Erste Programm der SED und das Vierte Statut der SED. Der Wortlaut dieser Dokumente ist im vorliegenden Band enthalten.

Im Kölner Bundesinstitut zur Erforschung des Marxismus-Leninismus haben zwei Mitarbeiter, der Schweizer Sowjetologe Alois Ricklin und Dr. Klaus Westen, diese Dokumente analysiert. Die ebenso präzisen wie prägnanten Untersuchungen sind den Texten vorangestellt worden. Die wissenschaftlich wertvollen Kommentare legen Ursprung, Bedeutung und Wirkung der Dokumente klar und schaffen die Voraussetzungen zu einer geistigen Auseinandersetzung mit dem nationalen Problem der SBZ und mit dem internationalen Problem des geteilten Deutschland.

Angriff auf Afrika

Rolf Italiaander, Schwarze Haut im roten Griff. Econ Verlag, Düsseldorf 1962. 421 S. Fr. 22.85.

Italiaander bereist seit drei Jahrzehnten Afrika, hat mehrere Bücher über den Schwarzen Kontinent veröffentlicht und gilt zu Recht als einer der hervorragenden Afrikanisten. Im vorliegenden Band hat er eingehende Untersuchungen über die kommunistischen Bemühungen zu einem spannenden Bericht verarbeitet. Mehr als das: dank der Darstellung der sowjetischen (und chinesischen) Ausgangslage und der afrikanischen Wirkungen ist dieses Werk ein Handbuch der kommunistischen Infiltration in den Entwicklungsgesellschaften geworden. Es sollte Pflichtlektüre aller Träger der Entwicklungshilfe sein.

Die intensiven Bemühungen des Ostblocks um Afrika gehen nicht auf die Potsdamer

Konferenz zurück, an der Stalin eine sowjetische Treuhandschaft über Libyen verlangte, sondern auf Lenin selbst. Im Jahre 1927 fand in Brüssel ein «Kongress gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung» statt, an dem die Marschroute festgelegt wurde.

Es entstand die erste Propagandazeitung, die in Hamburg englisch unter dem Titel «Negro Worker» herausgegeben wurde. Erster Redakteur war der vor fünf Jahren in Ghana verstorbene Berater Nkrumahs, George Padmore, der übrigens den Rang eines Obersten der Roten Armee bekleidete. Ein weiterer Mitarbeiter war Jomo Kenyatta, heute Ministerpräsident Kenyas, der auf seinen Thesen von 1933 aus dem «Negro Worker» die Mau-Mau-Bewegung der Nachkriegsjahre aufbaute.

Diese knappen Beispiele beweisen, wie wichtig Italiaanders neuestes Buch zum Verständnis der politischen Lage Afrikas ist.



Giovannino Guareschi

Problem China

Louis Barcata, Roter Drache über Asien. China erobert einen Kontinent. Goverts Verlag, Stuttgart 1964. 236 S. Fr. 21.40.

Eine ausgedehnte Reise führte den Autor durch zehn der wichtigeren Länder Asiens bis nach Peking. Barcata ist Globetrotter aus journalistischem Beruf und angeborener Neigung; seine Schau ist kosmopolitisch. Man wird daher in der Erwartung nicht getäuscht, einen fundierten Überblick der politischen Lage Asiens als Folge einer scharfsinnigen Analyse zu erhalten. Rezepte und Richtungsweise aus dem Chaos verfahrener Situationen wird man nicht erwarten und auch nicht finden. Schade bleibt, dass der Autor in seine Reise Indonesien nicht eingeschlossen hat.

Barcatas These läuft darauf hinaus, dass China ganz Asien unter seinen Einfluss zu bringen vermöge. Die von ihm vorgebrachten Gründe sind stichhaltig. Bis auf Japan und Indien verfügen die asiatischen Länder über wenig Widerstandskraft, die zudem von einem uneinigen westlichen La-

ger — man denke etwa an die Rolle Frankreichs — noch geschwächt wird. China überzudem eine doppelte Faszination, jene des Leidens und der Disziplin aus. Und schliesslich kann China ungleich der Sowjetunion eine Politik des «alles oder nichts» führen, zu verlieren hat es ja nichts.

Wenn Barcata auch keine Rezepte verabfolgt, so ergeben sie sich aus seiner Lagesbeschreibung. Nötig wäre nach einer vermehrten geistigen Beschäftigung mit der asiatischen Lage eine einheitliche und koordinierte Haltung des Westens, die heute durch französische politische und englische kommerzielle Interessen gestört wird.

Echte Entspannung

Giovannino Guareschi, Genosse Don Camillo. Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon, Zürich, 1964. 234 Seiten. Fr. 17.80.

Guareschi ist der Autor der nunmehr weltberühmten Trilogie «Kleine Welt — Don Camillo», deren dritter und leider letzter Band hier vorliegt. Auf menschlich sympathische und politisch scharfsinnige Weise hat Guareschi in den Begegnungen und Entgegnungen von Don Camillo, dem aufgeschlossenen Priester, und Peppone, dem lokalen Kommunistenführer, den Konflikt unserer Zeit als Schriftsteller und begnadeter Humorist dargestellt.

In diesem letzten Band zwingt Don Camillo seinen alten Widersacher und nunmehrigen Senator Peppone, ihn als Genosse Camillo Tarocci mit auf eine Reise nach der Sowjetunion zu nehmen. Köstlich das Geplänkel zwischen den beiden Kampfhähnen, erheiternd die Taktik des verkleideten Priesters, röhrend die Wunder, die in Russland passieren. Denn «Gott hat auch in Moskau eine Filiale». Ein wohltuendes Buch, abseits von Sturheit geschrieben und fröhlich im Diesseits handelnd, obwohl es tiefsinzig ist dem, der zu lesen und zu denken versteht.

Guareschi, der 1945 die Bewegung «Uomo Qualunque» gründete und mit dem Mailänder Wochenblatt «Candido» 1948 entscheidend zur Wahlniederlage der Kommunisten beitrug — die Trilogie wurde für den Candido geschrieben —, stellt dem Band eine beherzigenswerte Philippika voran: «Den „Candido“ gibt es nicht mehr. Er ist im Oktober 1962 gestorben, vor allem wegen der völligen Gleichgültigkeit, welche die Italiener des Wirtschaftswunders und der Öffnung nach links für alles haben, das von weitem nach Antikommunismus riecht. Die heutige Generation der Italiener ist die der Frechschlauen, der Kriegsdienstverweigerer, der Antinationalisten, der Vernegerten, und ist aufgewachsen in der Schule der politischen Korruption, des neorealistischen Kinos und der sozial-sexuellen Linksliteratur. Es ist viel mehr eine Degeneration als eine Generation.»

Guareschi widmet das Buch den wenigen Freunden, die ihm «in dieser verwirrten Welt geblieben sind». Er hat wohl mehr Freunde als er denkt. Nie aber sind es ihrer genug.